

blickpunkt

DIE MITARBEITER-ZEITSCHRIFT DER SPARKASSEN-FINANZGRUPPE

1.2011

Rund um den Globus ...

... unterstützt die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation
Entwicklungsländer bei der Schaffung funktionierender Bankstrukturen.

» Seiten 3 und 5



04 Das Planspiel Börse ist mit hohen Renditen zu Ende gegangen. An Europas größtem Börsenlernspiel haben über 45.500 Schüler- und Studententeams erfolgreich teilgenommen.

08 „Was halten Sie von sozialen Netzwerken?“ haben wir in der letzten Ausgabe gefragt. Die Leserinnen und Leser haben geantwortet. Lesen Sie Auszüge aus den zahlreichen Zuschriften.

15 Am 5. Februar feiert der Sparkassen-Cup sein 25-jähriges Jubiläum mit vielen packenden Lauf-Duellen, Höhenflügen und Emotionen. Gewinnen Sie Karten für das Leichtathletik-Event!

Mehr als jeder dritte Bundesbürger ist bereit, für ein nachhaltiges – also ökologisch orientiertes – Reiseangebot einen Aufpreis von zehn bis 20 Euro pro Urlaubstag zu zahlen. Allein für den deutschen Reisemarkt ergibt sich daraus ein Umsatzpotenzial von mehr als 4,5 Milliarden Euro. Dies ist eines der Ergebnisse des Sparkassen-Tourismusbarometers 2010. Darüber hinaus wurde durch die Studie ermittelt, das drei Viertel der befragten Unternehmen in den vergangenen zwei Jahren vorrangig in Umweltschutzmaßnahmen investiert haben. Das durchschnittliche Volumen lag bei 50.000 Euro pro Betrieb.

Die Initiative „für mich, für uns, für alle.“ hat im ARD-Hauptstadtstudio die nationalen Preisträger des Deutschen Bürgerpreises 2010 prämiert. Unter dem Motto „Retten, helfen, Chancen schenken“ wurden Menschen und Projekte ausgezeichnet, die sich in der Lebensrettung und -hilfe ehrenamtlich engagieren.



EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich hoffe, Sie sind gut ins Jahr 2011 gestartet? An dieser Stelle die besten Wünsche und viel Erfolg bei Ihren beruflichen

Ambitionen. Die blickpunkt-Redaktion möchte auch in diesem Jahr dazu beitragen und Ihnen mit nützlichen Informationen und spannenden Themen den Blick über den Tellerrand Ihres Institutes hinaus ermöglichen.

Einen Schwerpunkt nimmt in dieser Ausgabe neben dem Jahresrückblick die Sparkassen-Stiftung für internationale Kooperation ein. Auf Seite 5 finden Sie das Interview mit einem Aufbauhelfer aus der Sparkassen-Finanzgruppe, der über seinen Einsatz in Usbekistan und auf den Philippinen berichtet. blickpunkt wird die Arbeit der Stiftung auch in den kommenden Ausgaben journalistisch begleiten.

Auf den Seiten 8 und 9 kommen Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu Wort. Wir haben Sie nach Ihrer Meinung zu sozialen Netzwerken gefragt und sind dabei offensichtlich auf ein Thema gestoßen, das auch bei Ihnen intensiv diskutiert wird. Lesen Sie Auszüge aus den zahlreichen Zuschriften!

Leichtathletik der Weltklasse findet am 5. Februar zum 25. Mal beim Sparkassen-Cup in Stuttgart statt. Wie jedes Jahr werden wieder viele nationale und internationale Stars am Start sein. Auf Seite 15 verraten wir Ihnen, wie Sie die Lauf-Duelle und Höhenflüge live erleben und Karten gewinnen können.

Nun aber viel Vergnügen bei der Lektüre!

Ihre

Pamela Klink

Rückblick und Ausblick

Positive Zeichen

Bei der Aufarbeitung der Wirtschafts- und Finanzkrise wurden wichtige Schritte gemacht. Weitere müssen folgen.

■ **Viele Länder Europas** haben sich im Jahr 2010 bemüht, die Finanzmarktkrise ökonomisch zu überwinden. Das ist einigen Nationen besser als anderen und insbesondere Deutschland gut gelungen. Die Volkswirtschaft befindet sich sogar bereits in einem stabilen Aufschwung mit einer Wachstumsrate von bis zu 3,5 Prozent. Viele Zeichen deuten darauf hin, dass der Aufschwung anhält. Im dritten Quartal wuchs die deutsche Wirtschaft nach Angaben des statistischen Bundesamtes mit 0,7 Prozent doppelt so stark wie vor der Finanzkrise. Der deutschen Wirtschaft wird im nächsten Jahr ein Wachstum von rund 3 Prozent zugetraut. Bei der ökonomischen Bewältigung der Krise waren in Deutschland drei Faktoren ausschlaggebend: Zum ei-

nen die zahlreichen institutionellen Sicherungen im Sozialsystem, etwa die Kurzarbeit. Damit konnten Entlassungen verhindert werden. Jetzt können die Unternehmen mit ungeschmälerter und erfahrener Belegschaft den Aufschwung nutzen. Zum zweiten hat sich die dezentrale Wirtschaftsstruktur mit rund 2,5 Millionen Familienunternehmen als Stärke erwiesen. Gerade diese Unternehmen haben schnell und sehr verantwortlich auf die Krise reagiert und in erheblichem Umfang privates Eigenkapital eingesetzt. Und drittens war die dezentrale kreditwirtschaftliche Struktur wichtig, die zur Unternehmensstruktur passt und durch die Diversifikation die Krise besonders gut abfedern konnte.

» Fortsetzung auf Seite 4



In vielen Staatskassen der Eurozone herrscht gähnende Leere.

Foto: dpa

Absage an Euro-Bonds

Konsolidierung, nicht Sozialisierung

Die Bundesregierung hat sich mit Erfolg gegen die innerhalb der EU diskutierte Einführung von Euro-Bonds gewehrt. Dabei hat sie die Sparkassen an ihrer Seite.

■ Als „eine Erfolgsstory ohne Alternative“ hat der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), Heinrich Haasis, den Euro bezeichnet. Unabhängig von den derzeitigen Turbulenzen an den Märkten bleibe der Euro für internationale Anleger, auch wegen der anhaltenden Schwäche der US-Wirtschaft, attraktiv. Jedoch müssten Staaten im Euro-Raum alle Anstrengungen unternehmen, um das Vertrauen in den Euro zu erhalten. Haasis: „Die Schuldenproblematik einzelner EU-Staaten muss durch erhebliche Spar-Anstrengungen in den jeweiligen Ländern eingedämmt werden.“

Eine Absage erteilte der DSGV-Präsident dem Vorschlag, von allen Mitglieds-

ländern garantierte Euro-Bonds einzuführen. Damit schloss sich Haasis der Haltung der Bundesregierung an, die die gemeinsamen Anleihen ebenfalls ablehnt. „Schulden verschwinden nicht dadurch, dass man sie verpackt und anderen auferlegt“, so Haasis. Zu klaren Konsolidierungskursen für die öffentlichen Haushalte in den Euro-Staaten gebe es keine Alternative. Diesem Druck könne man durch kein noch so innovatives Instrumentarium ausweichen, denn „mit der dauerhaften Vergemeinschaftung der Haftung für die Staatsschulden über Euro-Bonds gibt es keinen hinreichenden Anreiz für eine solide Haushaltspolitik der Mitgliedstaaten mehr“. Die Sozialisierung der Haftung führe somit nicht



Heinrich Haasis, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

zu mehr Vorsicht der Einzelnen. Zudem wäre damit zu rechnen, dass sich durch Euro-Bonds die Zinsbedingungen für Deutschland deutlich verschlechtern würden. **DSGV/rr**

Foto: dpa

Sparkassen leisten Entwicklungshilfe

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation unterstützt weltweit Projekte – insbesondere auf dem Gebiet der Mikrokredite.

■ **Sparkassen fördern** die regionale Wirtschaftsentwicklung – nicht nur im eigenen Land. Auch international setzen sich die Institute für die Verbesserung der Lebensverhältnisse und für wirtschaftlichen Fortschritt ein. Gebündelt

werden diese Aktivitäten in den Händen der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation. Die Stiftung vermittelt ihren Partnerinstituten in Entwicklungs- und Schwellenländern professionelles Know-how rund um das Thema Finanz-



Mikrokredite versetzen Menschen in die Lage, ihr Handwerk zum Beruf zu machen und so ihr Auskommen zu sichern. Frauen profitieren von Mikrokreditprogrammen oft besonders stark.

dienstleistungen. Hiervon profitieren die meist sehr armen Menschen oft unmittelbar.

Die Hilfsprojekte der Stiftung erstrecken sich über den ganzen Globus. 2009 waren die Experten der Stiftung in 24 Ländern unterwegs, um vor Ort ihr Wissen weiterzugeben. In Ruanda beispielsweise berät die Stiftung gemeinsam mit dem Sparkassenverband Rheinland-Pfalz zwei Institutionen des dortigen Mikrofinanzsektors. Hier werden unter anderem gemeinsam mit internationalen Experten Modelle zur Einlagensicherung erarbeitet. In Asien sind es noch immer die Folgen des verheerenden Tsunamis im Jahr 2004, die insbesondere durch die Bereitstellung von Mikrokrediten gemildert werden. Bisher wurden durch die Stiftung insgesamt 13 Millionen Euro an rund 8500 Kleinst- und Kleinunternehmer als Kredite ausgezahlt. **rr**

Siehe auch das Interview auf Seite 5

Über weitere Projekte der Stiftung für internationale Kooperation informiert die Webseite www.sparkassenstiftung.de

Interview

Eine neue Sicht

Dr. Pavel Uttitz, Abteilungsleiter bei der Deutschen Sparkassenakademie, hat in Usbekistan und auf den Philippinen Aufbauarbeit geleistet. Die Einsätze im Ausland hinterließen bleibende Eindrücke und das gute Gefühl, etwas bewegt zu haben.

blickpunkt: Herr Uttitz, Sie waren für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation vor einigen Wochen auf den Philippinen. Woran haben Sie mitgearbeitet?

Uttitz: Meine Aufgabe war es, die philippinische CARD-MRI-Gruppe bei dem Aufbau einer Bank, die sich auf die Unterstützung kleinerer und mittlerer Betriebe spezialisieren soll, beratend zu unterstützen. Die CARD MRI ist eine Gruppe von untereinander verflochtenen (Mikrofinanz-) Institutionen, deren Kern eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation bildet. Die Kundinnen – es sind wirklich nur Frauen! – nutzen die erhaltenen Kreditmittel, um Einkommen schaffende Aktivitäten zu beginnen oder weiterzuentwickeln. Im Laufe der mehr als 20 Jahre dauernden Tätigkeit von CARD haben sich viele ursprünglich kleinste Aktivitäten zu kleinen und mittleren Unternehmen entwickelt. Die Frauen haben aber oft keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Vor diesem Hintergrund hat CARD eine Tochtergesellschaft gegründet, um diesen Unternehmen Kredite gewähren zu können. Dies kann die neue Bank allerdings nur mit gut qualifizierten

und motivierten Mitarbeitern erreichen. Im Auftrag der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation war es deshalb meine Aufgabe, die Bank bei dem Aufbau der Personalentwicklung und bei der Konzipierung geeigneter Trainingsmaßnahmen zu unterstützen.

blickpunkt: Welche Hilfe kann die Sparkassen-Finanzgruppe hierbei leisten?

Uttitz: Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt CARD in vielfältiger Weise. So wie ich mich in den knapp zwei Wochen dem Personalbereich widmete, waren bereits in den letzten Jahren viele Experten aus den Sparkassen vor Ort und haben die Bank bei den unterschiedlichsten Themen beraten, zum Beispiel bei dem Aufbau eines Systems zur Bewertung von Kreditrisiken. Die Kooperation zwischen der CARD-Gruppe und der Sparkassenstiftung läuft schließlich bereits seit dem Jahr 1997.

blickpunkt: Welche persönlichen Eindrücke haben Sie mit nach Hause genommen?

Uttitz: Der Arbeitsaufenthalt auf den Philippinen, ebenso wie der vor drei Jahren in Usbekistan, war für mich persönlich ein Gewinn. Die unmittelbaren Kontakte zu den Menschen vor Ort ermöglichen sehr gute Einblicke in die Lebensweise und Kultur des Landes. Es ist ein großer Unterschied, ob man jeden Tag in die Bank geht, dort mit den Menschen arbeitet und zu Mittag isst, oder ob man in solchen Ländern nur Urlaub macht. Es eröffnet neue Perspektiven, die auch nach der Rückkehr in die Heimat Bestand haben.

blickpunkt: Wie funktioniert die Zusammenarbeit? Ist die Sprache nicht ein Problem?



Foto: Deutsche Sparkassenakademie

Hat für die Sparkassenstiftung Mikrofinanzinstitute bei der Personalentwicklung beraten: Dr. Pavel Uttitz.

Uttitz: In beiden Ländern hat die Zusammenarbeit hervorragend geklappt. Auf den Philippinen ist Englisch die zweite Amtssprache, sodass es dort, abgesehen von der Aussprache der Philippinos, die gewöhnungsbedürftig ist, gar keine Probleme gab. In Usbekistan war die Verständigung teilweise nur über einen Dolmetscher möglich. Aber auch das ging sehr gut.

blickpunkt: Welchen Wert haben die Auslandseinsätze für Sie persönlich? Darf man das Gefühl mitnehmen, etwas bewegt zu haben?

Uttitz: Nach der Präsentation der Ergebnisse und dem Abschlussgespräch habe ich bisher immer eine hohe Wertschätzung meiner Arbeit erfahren. Es ist sehr schön zu spüren, dass das Engagement der Sparkassenstiftung sowie mein persönlicher Einsatz vor Ort geschätzt werden. Die Umsetzung der Vorschläge ist manches Mal nicht ganz so, wie man sich das wünschen würde, da es häufig von geschäftspolitischen Entscheidungen abhängt. Aber das ist bei uns in Deutschland auch nicht viel anders ... Und im Hinblick darauf, was ich mitnehme, ist auch das wichtig, was ich bereits erwähnt habe: Die tiefen Einblicke in fremde Kulturen, die ich auf keinen Fall missen möchte.

blickpunkt: Planen Sie weitere Einsätze im Ausland?

Uttitz: Wenn die Sparkassenstiftung meine Unterstützung bei ihren Projekten weiterhin braucht und meine Zeit es erlaubt, möchte ich diese Tätigkeit gerne fortsetzen.

rr



Foto: dpa

Traditionelles Handwerk auf den Philippinen. Um hiervon leben zu können, bedarf es oft einer kleinen Anschubfinanzierung.